

# Weich und geschmeidig

Summer School an der Uni Duisburg-Essen lässt Schüler „Asien mit anderen Augen“ sehen.



Prof. Ran Xiaoqun zeigt den Oberstufenschülern einige Facetten des chinesischen Schattenboxens.

Foto: Friedhelm Gehnowski

Jörn Esser

Unsicher blicken 29 Augenpaare auf Prof. Ran Xiaoqun. Anmutig, grazios geradezu spielerisch leicht bewegt sich die Taijiquan-Lehrerin aus Wuhan über den Uni-Campus.

Jetzt sind die Oberstufenschüler gefragt. Die ersten zaghaften Nachahmungsversuche enden in kurzen und heftigen Lachanfällen. Ran Xiaoqun gibt Hilfestellung: „Jede Bewegung ist geschmeidig und weich.“ Die Schüler haben offenbar gut zugehört. Denn nach und nach gewöhnen sich die Teilnehmer der zweiten In-East Summer School an die ungewohnten Bewegungen. Nach wenigen Minuten stellen sich erste Erfolge ein.

Chinesisches Schattenboxen, in Kurzform auch „Tai-Chi“ genannt, ist jedoch nur ein Aspekt des fünftägigen Zusammentreffens an der Uni

**»Wir wollen den Schülern einen Perspektivwechsel ermöglichen«**

Duisburg-Essen. „Wir wollen den Schülern eine Möglichkeit zum Perspektivwechsel geben. Dazu gibt es natürlich unterschiedliche Ansätze“, verrät Helmut Demes, Geschäftsführer des Instituts für Ostasienwissenschaften. Unter dem Motto „Asien mit anderen Augen sehen“ sollen die Schülerinnen und Schüler

die Möglichkeit bekommen, mit Hilfe von Sprachkursen, Vorträgen und eben auch Schattenboxen mehr als nur einen Einblick in die asiatische Kultur zu bekommen. „Wir stellen uns gemeinsam vor, wie es wäre, in Asien aufgewachsen zu sein“, so Demes.

Hauptziel der Ferienaktion, die finanziell durch die Universität und das Konfuzius-Institut unterstützt wird, ist es, das Studium der Ostasienwissenschaften vorzustellen. Die Schüler, die aus dem gesamten Bundesgebiet nach Duisburg angereist sind, sollen nach dem Abitur entscheiden können, ob ein entsprechendes Studium tatsächlich für sie infrage kommt. Die Anforderungen, da sind sich alle Betei-

ligten einig, sind weitaus höher als bei anderen Sprachstudiengängen.

„Ich möchte gerne etwas mit Sprachen machen und zugleich der entsprechenden Kultur verbunden sein“, sagt Sophie Dorf Müller. Die 18-jährige Remscheiderin lernt seit zwei Jahren Chinesisch. Auch sie bestätigt, dass das Erlernen neuer Schriftzeichen, die richtige Aussprache und vor allem die Ausprägung eines funktionierenden Hörverständnisses seine Zeit braucht.

Die Gelegenheit, an der UDE Ostasienwissenschaften zu studieren, wird es allerdings erst ab Herbst 2011 geben. Bis dahin liegt der Fokus weiterhin auf postgraduierten sowie

Masterstudenten. Mit dem Bachelorprogramm, das zum Wintersemester 2011/12 starten soll, hofft die UDE auf rund 50 Erstsemester, die sich den Herausforderungen der Ostasienwissenschaft stellen werden.

## EINBLICK

### Fundierter Einblick

Der Studiengang Ostasienwissenschaften soll die Möglichkeit bieten, sich eingehend mit der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung Ostasiens zu beschäftigen. Zudem soll entweder Japanisch oder Chinesisch erlernt werden.